

# Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Für Sie erlebt: Alltagsatiren

6

Nebelspalter  
November  
2008

### Zurück zum Strickstrumpf

In Zeiten finanzieller Verunsicherung wie den jetzigen richten viele Menschen den verängstigten Blick lieber rückwärts als in eine ungewisse Zukunft. In ihrer Hausbank glauben sie grössere Spareinlagen nicht mehr gut aufgehoben. Selbst das einst so sichere Schweizer Konto wird ihnen eine Nummer zu suspekt. Auch ich liebäugle mit dem Gedanken, meine Gelder von besagten Instituten abzuziehen und wieder einem Strickstrumpf anzuvertrauen, wenn ich denn eine finde, sie sich noch aufs Strümpfestricken versteht. Andernfalls habe ich bereits Alternativen im Auge: Schuhrücklagen (in allen Grössen auf dernach oben offenen Schuhnummerskala) oder Knickerbocker (mit doppeltem Hosenboden). Zumindest optisch stände ich im Ernstfall damit nicht schlecht da.

Dieter Höss

### Kaffee mit Schwung «serviert»

Wenn ich das erfinden würde, dann würden alle nur gähnen vor Langeweile. Aber live wars doch zum Grölen. Stellen Sie sich vor: Pause eines dreitägigen Kongresses. Die Leute tragen Kaffee im Plastikbecher und smalltalken um die Wette. Ich sprach mit einem pensionierten Deutschprofessor aus Australien, der mir grad höchst gestenreich erzählte, wie er in den Weiten der USA unterwegs war, in einen Sekundenschlaf fiel, aufschreckte und das Steuer herumriss. Und da geschah es: Wenn er das Herumreissen des Steuers demonstrierte, warf er mir den Kaffee aus dem halbvollen Becher regelrecht an die Brust. Nun ja. Das neue Muster meines Hemdes hätte mir ja noch gefallen. Dummerweise hatte ich jetzt aber den ganzen Tag Kaffeeduft in der



Nase und konnte während den folgenden langweiligen Vorträgen nicht mehr schlafen.

Christian Schmutz

### Oui, mais ...

Im Weingebiet von Sauternes: Der Vater hat den Betrieb seinem Sohn übergeben. Entgegen sonstiger Gewohnheit hat er es dieses Jahr aus irgendwelchen Gründen unterlassen, das Gras zwischen den Reben auszuhacken. Vater darob verärgert, aber: Der Sommer wird nass, und die Trauben auf vielen Nachbarparzellen faulen. Nicht so hier: Das Gras hat dem Boden Feuchtigkeit entzogen, und die Weinlese der Familie fällt noch recht gut aus. Der Vater (natürlich zufrieden) brummt: «Bon. Aber das heisst jetzt etwa noch lange nicht, dass wir nun nicht mehr jäten!»

Werner Moor

### Von Frauen und Männern

Aufbruchstimmung nach einem gelungenen Sonntag. Ich soll Schuhe anziehen, heimfahren, Schuhe wieder ausziehen? Klar, dass da bei mir der Faulpelz durchdrückt und ich meine Schuhe für dieses Viertelstündchen nicht schnüren mag. «Binden!», sagt jedoch meine anderthalbjährige (!) Patenochter und zeigt so lange auf die Schuhe, bis ich endlich recht angezogen bin, um aus dem Haus zu gehen. Sie hat ihre Rolle als Frau schon bestens gelernt. Ohne sie würden wir Männer jämmerlich eingehen.

Christian Schmutz

### Hut ab!

In der kalten Jahreszeit kamen wir zur Schule natürlich in Mänteln und Mützen, die wir in der Garderobe neben dem Turnhallen-Foyer ablegten. Da wir laut Schulordnung in der grossen Pause stets draussen auf dem Schulhof zu sein hatten, zogen wir dann natürlich vorher unsere Mäntel in der Garderobe an und setzten die Mützen gleich auf. Die Lehrer, die Pau-



senaufsicht führten, interessierte das nicht. Sie sorgten nur dafür, dass alle Schüler auf den Hof gingen. – Aber nicht so Dr. Frank! «Mützen ab!», rief er dann in die Garderobe. «Es schickt sich nicht, in geschlossenen Räumen eine Kopfbedeckung zu tragen.» Dabei behielt er selbst seinen Hut auf, mit dem er schon aus dem Lehrerzimmer in der ersten Etage gekommen war. – Die unteren Klassen nahmen gehorsam ihre Mützen ab, aber uns «Grosse» fing das mehr und mehr an zu ärgern. Wir nahmen zwar, wenn auch zögernd, ebenfalls unsere Kopfbedeckung ab, unterhielten uns aber darüber, dass es doch wohl nicht anginge, etwas von uns zu verlangen, was er selbst nicht tat. – «So nett er sonst auch ist, aber hier müsste er mal einen kleinen Denkart bekommen», war unsere einhellige Meinung. – Dr. Frank musste uns schliesslich immer mehrmals mahnen, die Mützen drinnen abzulegen. Bis es Manfred, sonst einer von den eher Stillen in der Klasse, schliesslich zu viel wurde. Er behielt sie auf. – «Mütze ab! Das gilt auch für Sie», sagte Dr. Frank schliesslich sehr bestimmt, ja, schon recht unfreundlich. – «Oh, bitte nach Ihnen, Herr Doktor», gab Manfred mit vollendeter Höflichkeit zurück, aber so laut, dass es alle Schüler, die noch im Flur waren, hören konnten. Ein geradezu tosendes Gelächter brach aus. Um Dr. Frank und seine Anweisung kümmerte sich niemand mehr. Und keinem fiel auf, dass er plötzlich verschwunden war. – Aber seitdem kam er erst immer auf den Schulhof, nachdem auch der letzte Schüler draussen war ...

Ulrich Jakobzik

## Nichtssagend

Früher hatte, wer jung war, nichts zu sagen und bekam das auch ununterbrochen gesagt. Wer es heute wagt, einmal nichts zu sagen, ist als nichtssagend nicht mehr gefragt. Darum hocken jetzt in allen Talkrunden vor allem die Alten, legen die Stirn in Falten und sagen mit vielen Worten ebenfalls nichts.

Dieter Höss

## Jagdfieber

Auf unserem diesjährigen Sauserbummel erinnerte mich ein Weinberg an einen Herbstsonntag vor mehreren Jahrzehnten. Wir hatten damals die Parterrewohnung eines alten Hauses im Genfer Rebbaugelände gemietet. An jenem Sonntag befahlen wir den Kindern trotz Schönwetter, nicht hinauszugehen, weil es draussen immer wieder knallte. Diese Hobbyjäger, hatten wir gehört, schiessen auf alles, was sich bewegt. Schliesslich packten wir die Jungmannschaft ins Auto, fuhren über die Grenze nach Frankreich und spazierten dort, ebenfalls neben einem Weinberg. Plötzlich hörten wir auch hier einen lauten Knall. Doch jetzt sahen wir die Quelle dieser Detonationen: Kein Jägersmann, sondern ein Apparat, der periodisch knallt, um die Vögel zu verscheuchen.

Reinhart Frosch

## Holzweg

Mein Freund Hajo verdient nicht schlecht mit sarkastischen, oft auch makabren Witzen. Durch die Bankenkrise hat er jetzt zwar viel Geld verloren, aber nicht den Humor. Gefragt, was er sich unterm Strich für die Rente ersparen konnte, antwortete er trocken: «Den Weg zum Anlageberater meiner Bank!»

Dieter Höss

## Der perfekte Spamfilter

Ich habe nun einen Spamfilter installiert, der ist absolut perfekt. Er lässt überhaupt keine Mails mehr durch und das finde ich

prima. Denn bisher bekam ich ungefähr 200 Mails pro Tag zugeschickt und die meisten davon waren sowieso nur Spam. Die Mail-Bearbeitung war oft mehrere Stunden pro Tag. Falls Sie ähnliche Probleme haben, schicken Sie mir bitte eine Mail!

Jan Cornelius

## Gute Besserung!

Die Redensart «vom Hörensagen lernt man lügen» hat durchaus ihre Berechtigung. In einem Tausend-Seelen-Dorf in unserer Nähe hatte sich ein Einwohner bei einem Unfall den Arm gebrochen. Die Geschichte verbreitete sich rasch im Dorf, und offensichtlich dichtete jeder bei der Weitererzählung noch etwas dazu oder hatte das Gehörte nicht richtig verstanden. Das Ganze erinnert auch stark an das «Telefonspiel» aus dem Kindergarten: Der Erste der Reihe flüstert seinem Nachbarn einen Satz zu, dieser seinem Nachbarn usw., bis am Ende der Reihe ein völlig anderer Satz herauskommt. Item. Jedenfalls traf bei der Familie des Verunfallten ein paar Tage später ein Kondolenzschreiben ein.

Jürg Ritzmann



Cartoons: Igor Weber

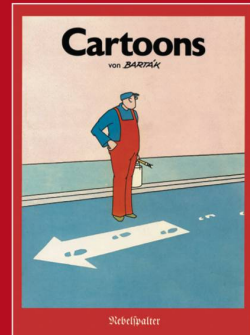
## Hurrikans

Mein kubanischer Freund Armando meinte, die Hurrikans Gustav und Ike seien zwar ein wahres Desaster für sein Land gewesen, nun seien sie aber schon seit August weg, die anderen zwei Hurrikans Fidel und Raúl wären jedoch um einiges schlimmer, weil sie immer noch auf un-absehbare Zeit auf der Karibikinsel wüten würden.

Jan Cornelius

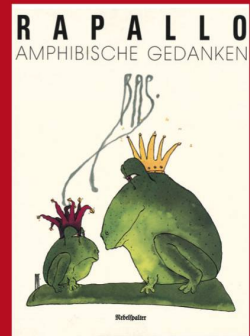
# Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher  
auf <http://www.nebelspalter.ch>



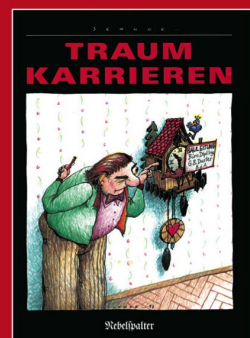
### Der Cartoonklassiker

Miroslav Bartak: «Cartoons von Bartak»  
ISBN: 3-85819-149-3  
CHF 24.80



### Meister des Märchenhaften

Rapallo: «Amphibische Gedanken»  
ISBN: 3-85819-123-X  
CHF 19.80



### Ein Muss für Ihre Berufswahl

Matthias Schwoerer: «Traumkarrieren»  
ISBN: 3-85819-185-X  
CHF 29.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch) oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.